

Ich freue mich, dass sie bereit sind SchülerInnen für Denkmale zu sensibilisieren und in diese Arbeit etwa 12 Stunden ehrenamtlicher Arbeit investieren wollen, für die ihnen die Architektenkammer eine Erfolgsprämie in Aussicht stellt, wenn sie Bilder vom Projekt und einen Text einreichen, aus denen man DIN A2 Plakate machen kann.

Zuerst sollten sie ein oder mehrere Denkmale benennen, durch die sie Schüler führen möchten. Diese Denkmale sollten sich entweder dort befinden, wo sie ihr Büro haben oder in einem Ort wo sie einmal in der Woche die Baumaßnahme überwachen und deshalb dann ab März die Schüler durch das Denkmal führen könnten.

Teilen Sie mir bitte das oder die Objekte mit, die sie SchülerInnen vermitteln wollen, so dass ich dann auf die nächstgelegene (Grund) Schule zu gehen kann. Da viele Schulen 2010 das Buch „Erlebnis Denkmal“, erschienen im Kastner Verlag in Wolnzach, in ihrer Lehrerbibliothek haben, wissen einige Lehrkräfte auch schon, wie man ein Denkmal – Projekt handhaben kann. Bei 70 % der Schulen, die ich anspreche und Denkmalfachkräfte nenne, die in die Schule kommen wollen, habe ich deshalb Erfolg und sie machen mit.

Viel Vorbereitung ist nicht nötig

Zur Unterrichtung der Schüler empfehle ich drei Doppelstunden im Abstand von zwei Wochen.

Vorbereitend sollte die Lehrkraft mit den SchülerInnen Fragen zu Denkmälern und zum Architektenberuf formulieren, so dass jeder eine andere (eigene) Frage stellen kann, die die Denkmalfachkraft im Laufe der drei Doppelstunden beantworten kann.

In der ersten Doppelstunde wird über die Denkmale vor Ort bzw. über Denkmalpflege im allgemeinen referiert. Die Informationen zu den Denkmälern in der Umgebung der Schule bzw. im Ort gibt es im Denkmalatlas Bayern und alternativ beim Stichwort Denkmale >Ortsname< Bilder. Man kommt dann auf eine entsprechende Liste von Wikipedia mit einem Bild und dem Kurztext der Denkmalliste. Folgendes habe ich beim letzten Mal zusammen mit der Lehrerin in einer Zeitstunde an einem Samstag früh vorbereitet: Heraussuchen von maximal dreißig unterschiedlichen Gebäuden in der Nähe der Schule, herunterladen der Bilder und ausdrucken auf DIN A4, herunterladen der gesamten Liste und vergrößern des Kurztextes zu den ausgewählten Bildern.

Die Stunde lief dann folgendermaßen ab: Ich schreibe den Artikel I des Denkmalschutzgesetzes an die Tafel: „Denkmale sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.“ Die Schüler schreiben den Text ab. Wer schnell fertig ist liest in einem verteilten Skript. Das Skript wird durchgesprochen. Danach erhält jeder Schüler ein Bild (eines Denkmals) und einen Kurztext (eines anderen Denkmals, der in der Regel nicht zum Bild passt). Die Schüler lesen dann den Kurztext eines Denkmals vor und die Denkmalfachkraft

(in diesem Fall ich) skizziert ein beschriebenes Merkmal zum Beispiel Erker oder Walmdach und fragt dann die SchülerInnen wer das Bild von dem Denkmal hat, das im Text beschrieben ist. Diejenigen, die meinen, sie hätten das Bild kommen nach vorn und dann finden wir gemeinsam das richtige Bild. Dann werden Bild und zugehöriger Text an der Tafel befestigt. Statt dessen kann man auch Puzzle-Bilder zeigen (Dalli dalli Spiel) und die SchülerInnen raten lassen, um welches Gebäude es sich handelt.

Die Lehrkraft hat dann Gelegenheit mit den SchülerInnen die Denkmale vor Ort noch einmal genau zu betrachten und zB. zeichnen zu lassen etc, da die Besichtigung des speziellen Denkmals erst 14 Tage später angesetzt wird. Außerdem gibt es eine Anleitung zu einem Denkmalsteckbrief.

Die Führung durch das Denkmal müssen sie mit der Lehrkraft auf einer vorbereitenden Begehung entwickeln, damit die Lehrkraft entsprechende Arbeitsblätter erstellen kann. Eine Vielzahl von Beispielen wie solch ein Arbeitsblatt aussehen kann, finden sich in dem Buch „Erlebnis Denkmal“ , erschienen im Kastner Verlag Wolnzach.

In den 14 Tagen bis zum abschließenden Termin, kann die Lehrerin die Besichtigung des Denkmals vertiefen und die Ergebnisse festigen.

In der dritten Doppelstunde sollten sie erläutern was man beim Erhalt eines Denkmals beachten muss. Das man z.B. den Zustand genau analysieren muss und dass einem, wenn man lange genug über das Denkmal nachdenkt, behutsame und schonende Lösungen einfallen, um das Gebäude für die Anforderungen von heute und morgen fit zu machen. Manche Kollegen laden für diese dritte Veranstaltung die Schüler in ihr Büro ein oder machen eine zweite Begehung eines Denkmals mit entsprechenden Erläuterungen oder man trifft einen Restaurator bei der Arbeit. Mit den jüngeren Kindern, also zum Beispiel den Drittklässlern, kann man auch ein kleines Kunstwerk besteln lassen, indem man z.B. in eine größere Streichholzschachtenverschiedene Pappen so einlegt, dass sich ein Relief bildet. Dieses Relief gießt man mit Gips aus und kann es dann bemalen. Man kann die Schüler auch anleiten, wie man maßstäbliche Modelle im Puppenhausmaßstab herstellt.

Bei jedem Termin sollten Sie bzw. die Lehrkraft auch etwas Zeit reservieren, damit die SchülerInnen ihre speziellen Fragen stellen können. Diese Fragen können aus den verschiedensten Richtungen kommen. Manche wollen wissen, wo man seinen Porsche geparkt hat oder was man verdient oder wieviele Häuser man schon geplant hat oder welches das größte oder das kleinste oder das schwierigste Haus war, das man geplant hat. Ein Schüler wollte etwas über Hochhäuser wissen bzw. wollte wissen, was man tun kann, damit ein Hochhaus bei einem Erdbeben nicht so stark schwankt : zufällig habe ich nach einigem Suchen eine Lösung gefunden; das hat richtig Spaß gemacht.

Sie befinden sich ja in einem Verbund mit vielen Kollegen; wir können uns gegenseitig Tipps geben, wie man welchen Stoff möglichst gut vermitteln kann. Sie können sich auf der Seite www.denkmalschulen.de im Ordner „Projektliste“ informieren, wer in ihrer Region oder in ihrem Landkreis bereits ein Projekt durchgeführt hat.

Jetzt sind vielleicht zwei Stunden Arbeit erforderlich, in denen Sie darüber nachdenken, welches Denkmal sie – in Abstimmung mit dem Eigentümer – zeigen wollen und können. Die restlichen Stunden beginnen erst vor Ostern, manchmal auch erst vor Pfingsten und sie können sie mit der Lehrkraft nach deren und ihren eigenen Wünschen abstimmen. Das Interesse und die Begeisterung der Schüler wird sie für die Mühe entschädigen.

Ich erwarte von ihnen nach Durchführung des Projekts einen Text von maximal 700 Zeichen und einige Bilder, aus denen Frau Matzig von der Architektenkammer ein Plakat gestalten kann. Die entsprechende Broschüre der Architektenkammer können sie sich bei www.denkmalschulen.de aus dem Ordner "Jahresberichte" herunterladen.

Wenn die Lehrkräfte dann noch Zeit haben, sich weiter mit den Denkmälern vor Ort zu beschäftigen, dann können dabei die tollsten Sachen entstehen. (siehe „weitere Projektideen“ im Ordner „Unterrichtsmaterialien“)

Ziel des Unterrichts sollte sein, dass die SchülerInnen einerseits die Denkmäler als wichtiges ortsbildprägendes Kulturgut begreifen und zum zweiten erkennen, dass man jeden Gegenstand, den man besitzt möglichst gut pflegt um ihn lange gebrauchsfähig zu halten. Weiterhin, dass man fast immer ein Denkmal mit behutsamen Eingriffen auf die Anforderungen von heute und morgen ertüchtigen kann so dass es lange genutzt werden kann (Nachhaltigkeit). Manchmal allerdings muss man auf manche Anforderungen verzichten, weil das Denkmal durch die Anpassungsmaßnahmen zu sehr in seiner Aussagefähigkeit in seinem Bedeutungsgehalt geschwächt würde – man muss dann mit Kompromissen leben (Genügsamkeit). Wie und ob sie diese Ziele den neun- bis zehnjährigen SchülerInnen vermitteln können, das müssen sie mit der Lehrkraft klären aber versuchen sollte man es auf jeden Fall. In jedem Fall haben sie mit ihrem Unterricht bei den SchülerInnen so viel Emotionen hervorgerufen, dass diese SchülerInnen hoffentlich sehr lange mit dem Begriff Denkmal und dem Begriff Architekt in der Denkmalpflege sehr positive Erlebnisse verbinden, die sie sehr lange behalten werden und sozusagen später jedem Denkmal mit Interesse gegenüber treten werden. Am Ende sollten die Schüler Urkunden bekommen, auf denen man als Architekt genannt ist und wo man sagt, dass die Schüler sich bei Denkmalfragen gern jederzeit im Büro melden können.

Diese Einführung in die Denkmalpflege aus der Sicht von Denkmalexpert*innen kann man entsprechend modifiziert in jeder Schulart unterrichten. In Zusammenarbeit mit den Lehrkräften können sich daran interessante Projekte anschließen, die bis zu einer „Entdeckungstour durch Aichach“, entwickelt von einem P-Seminar des dortigen Deutschherren-Gymnasiums reichen können und auf der website der Stadt Aichach abgerufen werden können. www.aichach.de/entdeckungstour-durch-aichach